



## Downloadmaterialien



Gerold Brägger  
**Kartenset Kooperatives Lernen**

7 x 30 Schülerkarten für  
Feedback, Kommunikation und  
Kooperatives Lernen

ISBN 978-3-407-63028-5

**BELTZ**

Beltz Verlag · Weinheim und Basel · [www.beltz.de](http://www.beltz.de)

Gerold Brägger

# Kooperatives Lernen

*Eine Antwort auf die vielen Herausforderungen im Unterricht  
oder die Kunst, viele Fliegen mit einer Klappe zu schlagen*

**Sie wollen alle Schülerinnen und Schüler in Ihrem Unterricht aktivieren, produktiv zusammenarbeiten lassen und gleichzeitig das soziale Miteinander fördern? Sie möchten, dass die Lernenden gute fachliche Leistungen erbringen und gleichzeitig ihre sozialen und methodischen Kompetenzen fördern? Dann nutzen Sie die Möglichkeiten, die Ihnen das Kooperative Lernen und die damit verbundenen Lernformen bieten.**

Kooperative Lernformen sind Methoden, die der Lehrperson in einfacher, aber sehr effektiver Form helfen, die Mitarbeit der Lernenden intensiv zu fördern.

Das Kooperative Lernen ermöglicht es

- ▶ Lehrerinnen und Lehrern, mit der Heterogenität in ihren Klassen produktiv umzugehen und Verschiedenheit als Chance wahrzunehmen,
- ▶ Lernprozesse zu individualisieren und gleichzeitig eine soziale Gemeinschaft zu schaffen, in der Kinder und Jugendliche voneinander und miteinander lernen,
- ▶ Schülerinnen und Schüler zu aktivieren und die Verantwortung für das Lernen an die Kinder und Jugendlichen zu geben,
- ▶ das Methodenrepertoire des einzelnen Lehrers, der einzelnen Lehrerin zur Förderung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen auf Seiten der Schüler/innen zu vertiefen und zu erweitern.

## Wer hat's erfunden?

Kooperatives Lernen ist in den letzten Jahren durch den Kanadier Norm Green in der Schweiz und Deutschland bekannt geworden. Hinter dem von ihm verbreiteten, ursprünglich in den USA von Johnson/Johnson entwickelten Ansatz verbirgt sich ein umfassendes Unterrichtskonzept, das auch und gerade die kognitive Entwicklung der Schülerinnen und Schüler fördert und daher zu besseren Unterrichtsergebnissen führt. Green war einer der Schrittmacher des kanadischen Erfolgsmodells in Durham, das 1996 mit dem Bertelsmann-Preis »Innovative Schulsysteme im internationalen Vergleich« ausgezeichnet wurde. Durham zeigt, dass es mit Kooperativem Lernen in Unterricht und Schule möglich ist, eine Bildungsregion von ganz unten nach ganz oben zu bringen, was die durchschnittlichen Schülerleistungen angeht.

## Warum Kooperatives Lernen?

Der Erwerb von Lernkompetenz, also die Fähigkeit der Schüler, ihr Lernen zunehmend selbst zu steuern, gehört in allen Lehrplänen zu den übergeordneten Zielen. Damit einher geht ein verändertes Verständnis des Lernbegriffes, der neben dem fachlichen Lernen auch die Entwicklung von Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz beinhaltet. Gerade die Entwicklung von sozialer Kompetenz, die vor allem die Fähigkeit zur Kooperation, aber auch das Lernen mit- und voneinander beinhaltet, ist in einer sich immer komplexer gestaltenden Lebenswirklichkeit eine fundamentale Fertigkeit, die sowohl im privaten als auch im beruflichen Bereich wichtig ist. Ei-

nen guten Arbeitsplatz langfristig zu erhalten hängt heute teilweise stärker von sozialen als von fachlichen Kompetenzen ab.

### Wie wirksam ist Kooperatives Lernen?

Die Praxis vieler Lehrerinnen und Lehrer wie auch zahlreiche Forschungen belegen eindrücklich:

- ▶ Kooperatives Lernen fördert die Entwicklung von Lernkompetenz und Selbstständigkeit.<sup>1</sup>
  - Schülerinnen und Schüler üben systematisch Methoden, die sie dabei unterstützen, Informationen besser zu verstehen, zu strukturieren und zu verarbeiten (z.B. Texte markieren und gliedern).
  - Sie nutzen Methoden, um den eigenen Lernprozess zu verstehen und zu verbessern (z.B. Lerntagebuch, Lern- und Arbeitstechniken).
  - Sie werden in strukturierten Aufgabenstellungen dahin geführt, Aufgaben methodisch anzugehen und zu bewältigen.
  - Sie werden in systematischen Schülertrainings darin gefördert, in heterogenen Gruppen effizient zu arbeiten, Unterschiede zu verstehen und sie konstruktiv in der Zusammenarbeit zu nutzen.
  - Sie erfahren sich als selbstwirksam bei der Lösung von Aufgaben, gewinnen dabei mehr Selbstvertrauen und lernen, erfolgreich mit Ängsten und Stress umzugehen.
- ▶ Kooperatives Lernen führt zu positiven Lernergebnissen und zu erweiterten und vertieften Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenzen.
  - In wissenschaftlichen Studien konnte ein Zuwachs an Kompetenzen in folgenden Bereichen festgestellt werden:<sup>2</sup> Schreib- und Leseerfolge bei Schülerinnen und Schülern, Hilfsbereitschaft und Mathematikleistungen, kritisches Denken, Fähigkeit zu mündlicher Kommunikation, Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen.

### Wie kann das Kooperative Lernen den Lehrpersonen Entlastung bringen?

Das Kooperative Lehren ist auch deswegen eine effektive Strategie, weil es praxiserprobte Antworten liefert, wie Lehrpersonen entlastet werden können:

- ▶ Eine schrittweise Einführung kooperativer Lernformen führt zu *mehr Lernerfolgen für alle Schüler/innen*. Sie fördert *positive zwischenmenschliche Beziehungen* und trägt wesentlich zu einem guten Lernklima in der Klasse bei.
- ▶ Gelingende Lernprozesse fördern das *Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler*, ihre Selbstdisziplin und ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Das psychische Wohlbefinden wird gestärkt und damit letztlich auch die Gesundheitsqualität der Schule als gemeinsamer Lern- und Arbeitsort.
- ▶ Wenn Schülerinnen und Schüler mit der Zeit *selbstständiger lernen und arbeiten*, entlastet dies die Lehrperson vom Dauerstress des ständigen Gebemüssens. Kooperatives Lernen ist eine professionelle Antwort auf die alte Frage von Comenius: »Wie können Lehrende weniger lehren und gleichzeitig die Lernenden mehr lernen?« (Johann Amos Comenius: Große Didaktik (1657)).

---

1 Vgl. Michael Fink/Kerstin Tschekan/Inge Hilbig: Schüler aktivieren – kooperativ arbeiten. In: Lernende Schule, Heft 33/2006. Themenheft »Kooperatives Lernen«, S. 4–8; David W. Johnson/Roger T. Johnson/Edythe Johnson Holubec: Kooperatives Lernen – Kooperative Schule (Mülheim an der Ruhr 2005).

2 David W. Johnson/Roger T. Johnson/Edythe Johnson Holubec: Kooperatives Lernen – Kooperative Schule (Mülheim an der Ruhr 2005), S. 20. Weitere Verweise auf umfangreiche Studien finden sich unter: <http://www.learn-line.nrw.de/angebote/greenline/lernen/grund/forschung.html>.

- ▶ Kooperatives Lernen leitet zu einem erfolgreichen selbstständigen Arbeiten an. Schüler/innen gewinnen zunehmend *mehr Souveränität darin, ihr eigenes Lernen zu steuern*. Je mehr methodische, fachliche, soziale und Selbstkompetenzen sie durch ein systematisches Üben erwerben, desto weniger direkte Unterweisung, Unterstützung oder Beaufsichtigung durch die Lehrpersonen brauchen sie.
- ▶ Kooperatives Lernen fördert eine *positivere Haltung* der Schülerinnen und Schüler gegenüber ihren Lehrpersonen, Schulleitenden und anderem Schulpersonal und schafft eine positivere Haltung der Lehrkräfte gegenüber ihren Schüler/innen.
- ▶ Kooperatives Lernen schafft eine *Atmosphäre der Kooperation* und schulweiten Hilfe. Schüler/innen entwickeln *Verantwortung füreinander*. Kooperatives Lernen hat positive Effekte auf das Schulklima und die Integrationskraft der Schule.
- ▶ Kooperatives Lernen fördert *positive Beziehungen zwischen Kindern und Jugendlichen* unterschiedlicher kultureller und schichtspezifischer Herkunft.
- ▶ Kooperatives Lehren und Lernen ermöglicht es den Lehrpersonen, viele Schülerinnen und Schüler gleichzeitig zu aktivieren. Während der Gruppenarbeitsphasen können sie sich zurückziehen, einzelne Schülerinnen und Schüler und Gruppen von Lernenden in ihrem *Lern- und Sozialverhalten beobachten und bei Bedarf betreuen*.
- ▶ Je mehr Schülerinnen und Schüler im Kooperativen Lernen und eigenverantwortlichen Arbeiten geschult sind, desto mehr übernehmen sie *Rollen als Helfer und Miterzieher/innen*, die für ein gelassenes Tun und eine ruhige und disziplinierte Arbeitsatmosphäre sorgen.

Quellen:

Blombach, J.: Kooperatives Lernen. In: English G news. Autumn/Winter 2008

Brägger, G. & Posse, N.: *Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen (IQES)*. Wie Schulen durch eine integrierte Gesundheits- und Qualitätsförderung besser werden können. Bern 2007: h.e.p-Verlag

Brüning, L. & Saum, T. (2009). *Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen*. Band 2. Essen: NDS

Brüning, L. & Saum, T. (2007). *Erfolgreich unterrichten durch Visualisieren. Grafisches Strukturieren mit Strategien des Kooperativen Lernens*. Essen: NDS

Friedrich Jahresheft 26 (2008). Individuell Lernen – Kooperativ Arbeiten

Green, N. & Green, K. (2005). *Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium. Das Trainingsbuch*. Seelze-Velber: Kallmeyersche

Gerold Brägger

# Gelingensbedingungen für das Kooperative Lernen

*Worauf können Lehrpersonen achten, wenn sie das Kooperative Lernen im eigenen Unterricht einführen?*

**Kooperatives Lernen bezeichnet Lernformen, in denen sich Schülerinnen und Schüler gegenseitig bei der Arbeit unterstützen und gemeinsam zu Ergebnissen gelangen. In gut strukturierter Partner- oder Gruppenarbeit werden Methoden eingesetzt, die eine hohe aktive Lernzeit aller Schülerinnen und Schüler ermöglichen und die gleichzeitig dafür sorgen, dass die Gruppenmitglieder begreifen lernen, wie wichtig konstruktive Zusammenarbeit für den individuellen Erfolg und den Erfolg der Gruppe ist.**

Schülerinnen und Schüler sind in hohem Maße selbst aktiv, wenn sie

- ▶ zuerst in Einzelarbeit ein Thema erarbeiten und an das eigene Vorwissen anknüpfen,
- ▶ in Partner- oder Kleingruppenarbeit die Ergebnisse vergleichen, abweichende Resultate und Sichtweisen diskutieren und ein Gruppenergebnis erarbeiten, hinter dem alle gemeinsam stehen und das jede und jeder Einzelne später auch alleine vertreten kann, und
- ▶ in der Klasse die Gruppenergebnisse vorstellen, diskutieren, kritisch bewerten und verbessern.

Das bewährte Drei-Schritt-Vorgehen des Kooperativen Lernens strukturiert das Lernen in »Denken – Austauschen – Vorstellen« und führt die Schülerinnen und Schüler zu einem »mehrkanaligen« Lernen, das eine hohe Eigenaktivität alleine und im sozialen Verbund von Kleingruppen erfordert. Weil von jedem und jeder Lernenden zum Schluss der Lernschleife erwartet wird, dass er bzw. sie das Gruppenprodukt in der Klasse präsentieren kann, müssen die Lernergebnisse noch einmal aktiviert werden, was zu einer besseren Festigung des Gelernten führt. Wer anderen etwas vermitteln muss, begreift oft erst dann Dinge richtig, die er vorher gelernt hat.

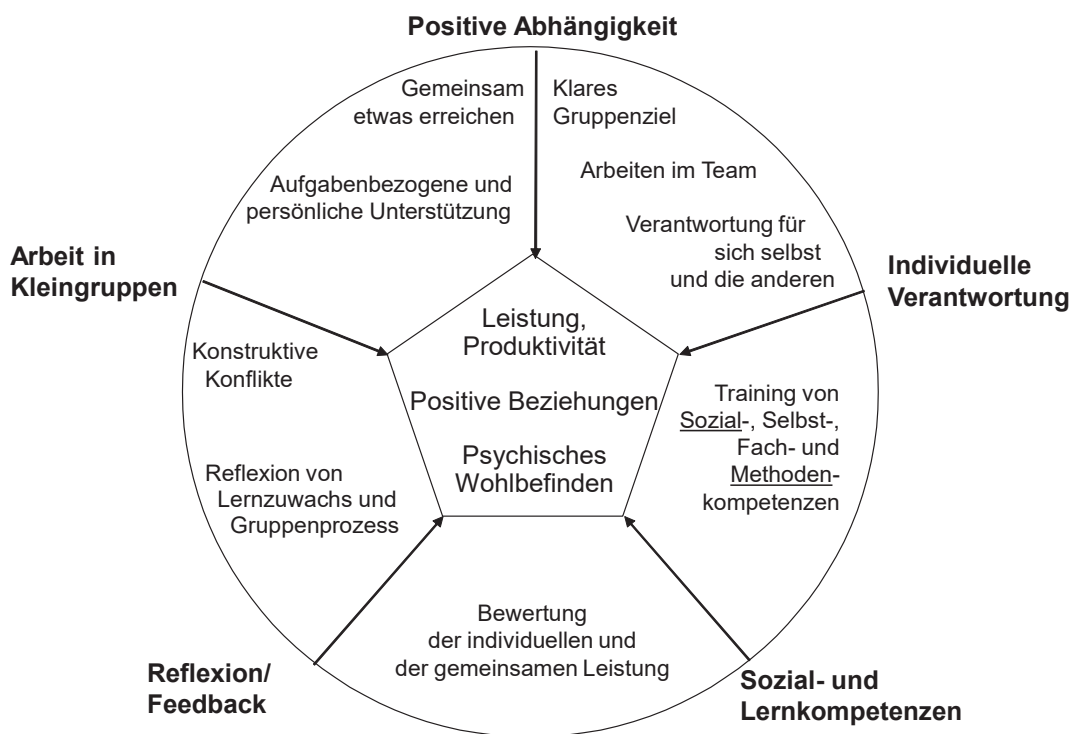
## Was sind Gelingensbedingungen für das Kooperative Lernen?

Es sind fünf Grundprinzipien, die das Kooperative Lernen prägen:

1. Positive Abhängigkeit
2. Eigen- und Gruppenverantwortlichkeit
3. Sozial-, Selbst-, Fach- und Methodenkompetenzen
4. Evaluation
5. Unterstützende Interaktion

Werden diese Gelingensbedingungen bei der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern immer wieder berücksichtigt, so bestehen große Chancen, dass Lehrpersonen die beschriebenen positiven Effekte auch in der eigenen Klasse spüren werden.

# Die Grundprinzipien des Kooperativen Lernens



© Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen (IQES) – Gerold Brägger/Norbert Posse www.IQESonline.net

## 1. Positive Abhängigkeit

Kooperative Lernformen setzen ein klares Gruppenziel, für dessen Erreichen alle Gruppenmitglieder verantwortlich sind. Die positive Abhängigkeit besteht darin, dass die Ziele so strukturiert sind, dass die Mitglieder der Gruppe sich sowohl für den eigenen Erfolg wie auch für den Erfolg der anderen einsetzen müssen. Wenn einer seine Leistung nicht erbringt, ist das ein Misserfolg für alle. Deshalb hat jedes Gruppenmitglied eine doppelte Aufgabe: die gestellte Aufgabe zu erfüllen und zugleich mitzuhelfen, dass die anderen die Ziele ebenfalls erreichen können.

*Beispiele:*

- ▶ **Ziel:** Das Ziel der Gruppe wird so festgelegt, dass alle Mitglieder erfolgreich sein müssen, damit das Gruppenziel erreicht wird.
- ▶ **Anreiz:** Alle Mitglieder einer Gruppe erhalten dieselbe Belohnung, wenn jedes Gruppenmitglied Erfolg hat bzw. wenn das Gruppenziel erreicht wird.
- ▶ **Materialien:** Ein Materialsatz pro Gruppe, sodass die Mitglieder der Gruppe sich abstimmen müssen, um die gestellte Aufgabe zu bewältigen.
- ▶ **Expertenstatus:** Jedes Gruppenmitglied wird als Experte oder Expertin für eine bestimmte Frage gebraucht und muss sich vorgängig in Einzelarbeit oder in einer vorgelagerten Gruppenarbeitsphase auf diese Rolle vorbereiten.
- ▶ **Rolle:** Jedem Mitglied wird eine Rolle zugeteilt. Die Rollen ergänzen sich und stehen zueinander in Beziehung. Mögliche Rollen sind z. B. Materialwart, Zeitwächter, Protokollant, Kritiker, Ermunterer, »Watch dog« (im Englisch-Unterricht jener Schüler, der darauf achtet, dass während den Gruppenarbeiten Englisch gesprochen wird) etc.

## 2. Individuelle Verantwortung

Jedes Mitglied einer Gruppe ist dafür verantwortlich, seinen Anteil an der Gruppenleistung zu erbringen. Es muss zugleich fähig sein, das Gruppenergebnis zu präsentieren und für die Gruppe einzustehen. Gleichzeitig besteht eine klare individuelle Verantwortung, den eigenen Lernfortschritt unter Beweis zu stellen und die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in einer Handlungssituation zu demonstrieren.

*Beispiele:*

- ▶ Für eine Präsentation wird nach dem Zufallsprinzip ein Gruppenmitglied ausgewählt. Dieses verantwortet den Prozess und die Ergebnisse der ganzen Gruppe nach außen. Zusätzlich wird mit einem Test am Ende der Gruppenarbeit der individuelle Kenntnisstand geprüft.
- ▶ Weisen Sie jeder Schülerin, jedem Schüler eine spezielle Rolle wie Ermutiger, Protokollführer, Gruppensprecher, Zeitwächter ... zu.
- ▶ Lassen Sie jede Schülerin, jeden Schüler Expertenwissen in einem speziellen Bereich erwerben, verbunden mit der Aufgabe, ihre bzw. seine Spezialkenntnisse an die Gruppe weiterzugeben.
- ▶ Lassen Sie jedes Gruppenmitglied einen Teil des Gruppen-Arbeitsberichtes schreiben.
- ▶ Lassen Sie jedes Gruppenmitglied seine Beiträge in einer anderen Farbe schreiben und reflektieren Sie später, wie die Beiträge eines jeden Mitgliedes in das Gruppenergebnis eingeflossen sind.
- ▶ Bewerten Sie die individuelle und die Gruppenleistung.

## 3. Sozial- und Lernkompetenzen

Der Erwerb von Kompetenzen ist das Ziel des Kooperativen Lernens. Dabei kommt dem Erwerb von Sozial- und von Lernkompetenzen eine grundlegende Bedeutung zu. Diese sind die Voraussetzung dafür, dass Schülerinnen und Schüler in Gruppen effektiv zusammenarbeiten können, dass sie Konflikte konstruktiv lösen und miteinander gut kommunizieren können. Soziale Fähigkeiten und Fertigkeiten müssen – wie die anderen Fähigkeiten auch – gezielt aufgebaut, gefördert und trainiert werden.

*Beispiel:*

- ▶ Eine Aufgabenstellung erfordert, dass die Schülergruppe eine Aufgabe dann gut lösen kann, wenn alle einander zuhören und bereit sind, die einzelnen Beiträge zu einem größeren Ganzen zu verknüpfen. Als Vorbereitung für diese Aufgabe trainieren die Schülerinnen und Schüler Methoden der Gruppenleitung und der Entscheidungsfindung im Team.

## 4. Reflexion und Feedback

Die Evaluation der Gruppenarbeit ist ein weiteres wichtiges Grundprinzip des Kooperativen Lernens. Die einzelnen Mitglieder werten die Arbeit der Gruppe und ihren individuellen Beitrag zum Gelingen der gemeinsamen Arbeit aus und tauschen ihre Einschätzungen darüber aus. Sie diskutieren, wie gut sie ihre Ziele erreicht haben und welche Strategien für ihr Lernen förderlich beziehungsweise hinderlich waren. Zugleich identifizieren sie jene Verhaltensweisen, die sie ändern und verbessern wollen. Die Selbstreflexion des eigenen Gruppen- und Arbeitsprozesses wird ergänzt durch die Fremdeinschätzung durch die Lehrperson. Diese meldet jeder Gruppe Einschätzungen zurück, die sie aus ihren Beobachtungen während der Gruppenarbeitsphase gewonnen hat. Auch hier werden zwei Dinge gleichermaßen fokussiert: Wie gut hat die Zusammenarbeit in der Gruppe funktioniert? Wie wird der Lernzuwachs der Einzelnen und der Gruppe eingeschätzt?

### *Beispiele:*

- ▶ Am Ende der Gruppenarbeit werten die Mitglieder zuerst alleine mit einem Fragebogen zur Selbstbeurteilung die Arbeit aus. Danach geben sie einander Feedback, welche Verhaltensweisen die gemeinsame Arbeit vorangebracht haben und welche nicht hilfreich waren.
- ▶ Neben der Evaluation des Arbeitsprozesses der Gruppe ist es wichtig, dass Sie Ihre Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, die Ergebnisse ihrer Gruppenarbeit und die Bedeutung ihres persönlichen Beitrages angemessen einzuschätzen.
- ▶ Damit die Gruppen die Qualität ihrer Arbeitsergebnisse und die einzelnen Schüler ihren individuellen Lernzuwachs angemessen einschätzen können, müssen sie die Kategorien und Kriterien für die Qualitätsbemessung verstanden haben.
- ▶ Sie können diese Kategorien und Kriterien vorgeben – z. B. bei der Einführung der »Mind-Map«: Nutzung von Symbolen, Nutzung von Farben, klare Struktur, saubere Schrift usw.
- ▶ Sie können diese Kategorien und Kriterien mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam erarbeiten.

## **5. Arbeit in Kleingruppen**

Verbindlichkeit wird hergestellt, indem Schülerinnen und Schüler die Verantwortung für das Vorankommen aller gemeinsam tragen. Von den Lernenden wird erwartet, dass sie einander unterstützen, sich gegenseitig ermutigen, ihr Wissen teilen, Stärken und Schwächen akzeptieren und produktiv nutzen. Lernende sind während der Gruppenarbeit immer auch Lehrende, die einander Zusammenhänge erklären und Arbeitstechniken erläutern. »Kooperative Lerngruppen leisten nicht nur schulische Unterstützung (Jeder Schüler hat jemanden, der sich verpflichtet fühlt, ihm beim Lernen zu helfen), sondern auch menschliche (Jeder Schüler hat jemanden, der sich ihm als Person verpflichtet fühlt).«<sup>1</sup>

### *Beispiel:*

- ▶ Es wird Wert darauf gelegt, dass neben wechselnden Gruppen auch kooperative Langzeitteams entstehen, die für die einzelnen Schülerinnen und Schüler zu einem fachlichen Unterstützungssystem und zugleich zu einem persönlichen Helfersystem werden können.

### Quellen:

- Blombach, J.: Kooperatives Lernen. In: English G news. Autumn/Winter 2008
- Brägger, G. & Posse, N.: Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen (IQES). Wie Schulen durch eine integrierte Gesundheits- und Qualitätsförderung besser werden können. Bern 2007: h.e.p- Verlag
- Brüning, L. & Saum, T. (2009). Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Essen: NDS
- Brüning, L. & Saum, T. (2007). Erfolgreich unterrichten durch Visualisieren. Grafisches Strukturieren mit Strategien des Kooperativen Lernens. Essen: NDS
- Friedrich Jahresheft 26. (2008). Individuell Lernen – Kooperativ Arbeiten
- Green, N. & Green, K. (2005). Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium. Das Trainingsbuch. Seelze-Velber: Kallmeyersche

---

1 David W. Johnson/Roger T. Johnson/Edythe Johnson Holubec: Kooperatives Lernen – Kooperative Schule (Mülheim an der Ruhr 2005), S. 20.